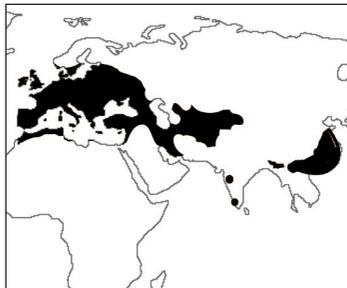




ZWERGFLIEDERMAUS

Pipistrellus pipistrellus

KURZCHARAKTERISTIK



FAMILIE

Glattnasen (*Vespertilionidae*)

Ordnung: Fledertiere (*Chiroptera*)

BESCHREIBUNG

eine der kleinsten und häufigsten in Deutschland vorkommenden Fledermausarten mit nur 3,5 - 5 cm Größe und 3,5 - 8 g Gewicht, Flügelspannweite 18 - 24 cm. Fell oberseits rotbraun bis dunkelbraun, unterseits gelbbraun bis graubraun; Schnauze, Ohren und Flughäute schwarzbraun. Schwanz, Beine und Ohren kurz, Ohren zudem breit, dreieckig und an der Spitze abgerundet. Nachtaktiv, benutzen wie alle Fledermäuse Echolot zum Orten von Beutetieren und Hindernissen, Schallwellen bei 45 kHz für Menschen

nicht hörbar, mit Ultraschalldetektor jedoch gut nachweisbar. Im Flug häufig sehr hohe Töne wie „zrrp, zrrp“ zu vernehmen, die der Verständigung der Tiere untereinander dienen (Soziallaute) und Kindern und Erwachsenen mit gutem Hörvermögen auffallen

VERBREITUNG

ganz Europa bis 63° N. Auch in Teilen Asiens, die genaue Verbreitung ist noch nicht bekannt.

RAUMANSPRÜCHE

- typische Gebäude- bzw. Siedlungsfledermaus (Kulturfolger)
- besiedelt Spalten aller Art (Fels-spalten, Baumhöhlen, Wandverkleidungen, Mauerritzen usw.). Unterschiedliche Quartiere im Sommer und Winter
- Aktionsradius: 50 m bis 2,5 km

VERHALTEN

- Luftjäger
- nachtaktiv: Jagdflüge ab ca. 20 min nach Sonnenuntergang
- Wanderung zwischen Sommer- und Winterquartieren
- Winterschlaf

FEINDE

- Hauskatze, Käuze, Eulen, Marder

BEDEUTUNG FÜR DEN MENSCHEN

WAHRNEHMUNG

- Jagdflüge um Laternen
- „Zirpen“ (Soziallaute)

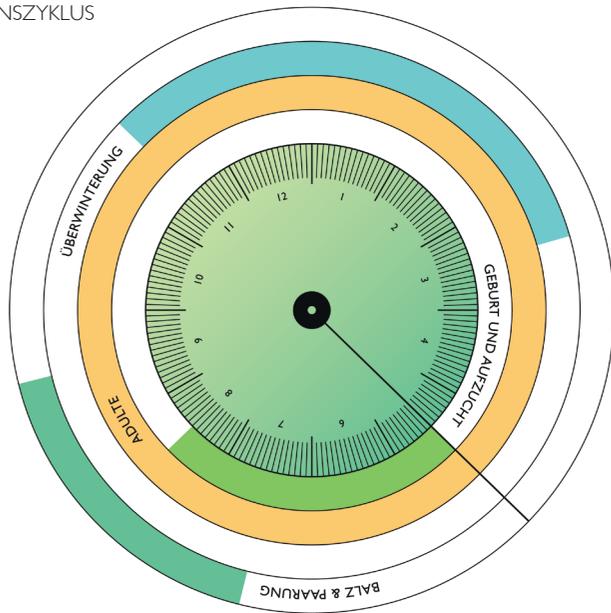
NUTZEN & KONFLIKTE

- Kot unter Schlafplätzen (geringfügig, da sehr klein und von Wind verweht bzw. schnell zerfallend)

GEFÄHRDUNG & RECHTL. STATUS

- geschützt durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (Anhang IV)
- Bestände relativ stabil
- störungsempfindlich während der Aufzucht (Lärm, Licht, Staub, Vibrationen)

LEBENSZYKLUS



KRITISCHE STANDORTFAKTOREN NACH LEBENSSTADIEN

GEBURT & AUFGUCHT

- Wochenstuben:
 - Aufzucht der Jungtiere in sogenannten Wochenstuben, die Raum für 10-50 Weibchen und ihren Nachwuchs bieten. Meist Holzverschalungen, Mauerritzen usw. an Gebäuden

ADULTE



- Quartiere:
 - Sommerquartier als Schlafquartiere einzelner Individuen (meist Männchen). Kleine Spalten oder Ritzen an Gebäuden, auch Nistkästen, selten Baumhöhlen
 - empfindlich, wenn Lichtbedingungen oder die Temperatur nicht konstant sind, dies führt zu Wechsel des Quartiers. Dies auch bei Störungen im Quartier
- Nahrung:
 - nachtaktive Insekten wie Mücken, kleine Fliegen und Florfliegen, aber auch andere wie kleine Nachtfalter oder kleine Käfer
 - Habitate für Beutetiere, z. B. stehende Gewässer, Komposthaufen, Streuobstwiesen
 - lineare Strukturen für die Jagd (z. B. Waldränder, Gebäudezüge, Flussufer, Baumreihen)
 - Lichtquellen für die Jagd. Die maximale Jagdaktivität findet bei „mittlerer“ Beleuchtungsstärke statt

ÜBERWINTERUNG



- Quartiere:
 - Winterquartiere unterscheiden sich von Sommerquartieren und Wochenstuben: zugluftfrei und frostsicher. Ideal 3°C - 9°C mit hoher Luftfeuchte (85-100%) mit Raum für ca. 10 Individuen, z.B. in Gebäuden, seltener in Kellern oder Höhlen

BALZ & PAARUNG

- Quartier:
 - Paarung in Sommerquartieren, den Schlafquartieren einzelner Männchen, die diese verteidigen. Meist Spalten oder Ritzen an Gebäuden, seltener Baumhöhlen oder Nistkästen

PORTRAIT

GEBURT UND AUFZUCHT

Zwergfledermausweibchen finden sich im Mai in Wochenstuben ein, die durchschnittlich 10 bis 50 Individuen (z. T. bis zu 100 Tiere) umfassen können. Wochenstuben der Zwergfledermaus finden sich meist an Gebäuden und sind geräumiger als Einzelquartiere. Studien in Bayern fanden 89 % der Wochenstuben an Wohngebäuden, davon 60 % hinter Außenverkleidungen, meist Holzverschalungen. Im Juni/Juli bringen die Weibchen jeweils ein bis zwei Junge zur Welt, die drei bis vier Wochen ausschließlich mit Milch ernährt werden. Die Jungen bleiben in den Wochenstuben zurück und wärmen sich gegenseitig, wenn die Weibchen zur Nahrungssuche ausfliegen. Mehrmals pro Nacht kommen die Weibchen zurück, um die Jungen zu wärmen und zu säugen. Das eigene Junge erkennen sie am Geruch und durch individuelle Kontaktrufe. Nach etwa 4 Wochen können die Jungen fliegen, mit 6 Wochen gehen sie selbständig auf Nahrungssuche. Zwergfledermäuse sind während der Aufzucht sehr empfindlich gegenüber Störungen (Lärm, Licht, Staub, Vibrationen). Bei Gefahr oder Störung wechseln die Tiere unter Umständen das Quartier.

JUVENILE

Die Jungtiere bleiben zum Teil noch etwas länger in den Wochenstuben als die Muttertiere. Auf der Suche nach neuen Quartieren verirren sie sich manchmal in Wohnungen.

ADULTE

Quartiere: Die Zwergfledermaus ist eine typische Gebäude- bzw. Siedlungsfledermaus und kann insofern als Kulturfolger bezeichnet werden. Ihre Quartiere finden sich fast ausschließlich an Gebäuden. Sie besiedelt Spalten aller Art (Felsspalten, Baumhöhlen, Wandverkleidungen, Mauerritzen). Eine Breite von 1-2 cm des Einschlupfloches ist dabei ausreichend. Männchen, aber auch solitäre Weibchen der Zwergfledermaus sind im Sommer in Sommerquartieren (Einzelquartieren) zu finden. Auch hier entfällt ein Großteil der Quartiere auf Gebäude. Daneben werden aber auch Nistkästen, selten Baumhöhlen besiedelt. Studien in Bayern fanden, dass die Zwergfledermaus am häufigsten war, wenn 40-80 % der Fläche durch Bäume bestanden waren.

Jagd und Nahrung: Zwergfledermäuse sind Luftjäger. Sie beginnen mit ihren Jagdflügen ca. 20 min nach Sonnenuntergang und jagen bevorzugt entlang linearer Strukturen (Waldränder, Straßenzüge, Flüsse), über Gewässern (ca. 60 % der beobachteten Jagdaktivität) sowie um Straßenlaternen. Sie jagen in unterschiedlichen Höhen zwischen 2 und 12 m. Der Aktionsradius ihrer Jagdflüge beträgt zwischen 50 m und 2,5 km. Es werden hauptsächlich nachtaktive Insekten wie Mücken, kleine Fliegen und Florfliegen vertilgt, aber auch andere wie kleine Nachtfalter oder kleine Käfer. Die Nahrungsaufnahme ist hoch, bis zu 3000 Insekten pro Zwergfledermaus pro Nacht. Zwergfledermäuse gehen kurzzeitig auch bei nasser und kalter Witterung auf die Jagd.

WANDERUNG

Zwergfledermäuse wandern zwischen Sommer- und Winterquartieren bis zu 50 km.

ÜBERWINTERUNG

Zwergfledermäuse halten Winterschlaf (von Ende Oktober bis Ende März). Die Winterquartiere sind nicht identisch mit den Sommerquartieren. Zum größten Teil werden Gebäude genutzt, in geringerem Maße Keller und Höhlen. Entscheidend für ihre Eignung ist, dass die Quartiere frei von Zugluft sind, eine hohe Luftfeuchtigkeit (85-100 %) sowie konstant kühle Temperaturen (zwischen 3° C und 9° C) aufweisen. Während des Winterschlafs sollten die Tiere nicht gestört werden, da das Aufwachen mit einem erheblichen Energieverbrauch einhergeht. Werden sie wiederholt aufgeweckt, kann das zum Tod der Tiere führen.

PAARUNG

Von Mitte Juli bis Ende August, nachdem die Jungtiere flügge sind, finden Balz und Paarung statt, in der Regel in den Sommerquartieren der Männchen. Obwohl die Weibchen bereits in diesem Zeitraum begattet werden, beginnt die Tragzeit erst im darauffolgenden Frühjahr, d. h. die Befruchtung findet erst nach der Winterruhe statt und die Spermien werden im Uterus des Weibchens gespeichert.

COPYRIGHT & NUTZUNG

Dieses Artenporträt wurde im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojekts erarbeitet. Es darf für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bitte geben Sie bei jeder Nutzung folgende Quelle an:

„Artenporträt von Studio Animal-Aided Design (SAAD, Deutschland).“

Eine Bearbeitung, Weitergabe oder Veröffentlichung ohne Quellenangabe ist nicht gestattet.

COPYRIGHT & USE

This species portrait was developed within the framework of publicly funded research. It may be used free of charge for non-commercial purposes.

Please ensure proper attribution in all uses with the following reference:

“Species portrait by Studio Animal-Aided Design (SAAD, Germany).”

Any modification, redistribution, or publication without attribution is not permitted.